001209

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 9 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Elmborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 272. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Montag, den 21. November** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

× Kaiser und Klerus.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hat in ihrer Ausgabe vom 13. November die Rede, die Kaiser Wilhelm bei seinem Besuche in der Erzabtei Beuron hielt, in der Fassung des Zentrumsorgans, der Germania, abgedruckt und damit gewissermaßen ihr offizielles Siegel beigefügt. Durch diese bedeutsame Tatsache ist die politische Diskussion von neuem entfacht worden, und die kritischen Stimmen weisen darauf hin, daß es sich bei der Beuroner Ansprache vor allem um eine bewußte, absichtliche Wiederaufnahme eines Kurses handelt, von dem man seit dem Bruche der Regierung mit dem Zentrum Ende 1906 abgekommen war. Mit anderen Worten, der Deutsche Kaiser hat die guten Beziehungen zum katholischen Klerus wieder angeknüpft. Welches waren denn nun diese Beziehungen?

Es bedurfte langer Jahre nach dem mißglückten Kulturkampf, bis die preußische Krone und damit die deutsche Kaiserkrone offiziell und ausdrücklich den Vertretern der katholischen Kirche die Hand zur Knüpfung eines besonderen herzlichen Verhältnisses bot. Der erste Sonnenstrahl bricht durch die Wolken, als Kaiser Wilhelm am 20. Juni 1891 in seiner Thronrede bei Schluß des preußischen Landtages erklärt: „Mit Freuden begrüße Ich, daß durch die Ueberweisung der einbehaltenen Leistungen an die katholische Kirche die Ausgleichung der Gegensätze auf kirchenpolitischem Gebiete wesentlich gefördert worden ist." Auch die kaiserliche Ansprache an den Erzbischof von Stablewski, als dieser am 12 Januar 1892 in Posen den Treueid leistete, war im Ton besonders freundlich gehalten: „Ich erwarte, daß es Ihnen gelingen wird, soweit dies Ihres Amtes ist, die Gegensätze zu versöhnen, welche bei Kindern eines Landes keine Berechtigung haben. . . . Ich hege diese Erwartungen mit um so größerer Zuversicht,, da Sie diese Grundsätze selbst als die Ihrigen ohne Scheu verkündet und Mir dadurch die Gewähr geboten haben, daß der Hirtenstab der Erzdiözese fortan in einer festen, treuen und gerechten Hand ruhen wird". Im Jahre 1897, am 31. August weist der Kaiser zum ersten Male in einem Trinkspruch bei dem Festmahle der Rheinprovinz in Koblenz auf die von ihm besonders beachteten Benediktiner: „nicht zu vergessen das stille Heim am Laacher See, wo die Söhne St. Benedikts ihr frommes Werk treiben und der Welt zeigen, daß seinem Gott dienen zu gleicher Zeit erlaubt, Königstreue und Vaterlandsliebe in der Bevölkerung großzuziehen und zu pflegen." Die Palästinafahrt des Jahres 1898 gab natürlich besondere Gelegenheiten zur Knüpfung des Bandes zwischen preußischem Thron und katholischem Altar. Am Nachmittag des 31. Oktober trat der Kaiser den Besitz des ihm vom Sultan als Geschenk überlassenen Terrains Dormition de la Sainte Vierge an, indem er an die katholischen Geistlichen und Würdenträger eine Ansprache richtete, in der es hieß: „Ich hoffe, daß diese Gabe, die der Ausdruck inniger Freundschaft und zu gleicher Zeit eingehenden Interesses für Meine deutschen Untertanen ist, nunmehr in der Hand des deutschen katholischen Palästina-Vereins zu einem Segen für meine katholischen Untertanen, speziell auch für die Bestrebungen im heiligen Lande werden möge." Bei dem Besuche, den das Kaiserpaar dem katholischen Hospiz in Jerusalem am 2. November 1898 abstattete, beantwortete der Kaiser die Ansprache des Paters Schmidt folgendermaßen: „Ihre Anstalt steht, wie Sie sagen, unter Meinem Schatten. Dieser Schatten geht aus von demselben schwarz-weißen Schild, den Ich ausgereckt habe auch über Ihre Brüder und Glaubensgenossen, welche im fernen Osten ihr Leben und Herzensblut ihrem Heidenlande zu Liebe für die Ausbreitung des Evangeliums einsetzen. Sie zu schützen, ist jetzt Mein Bruder draußen mit der gepanzerten Macht Meiner Schiffe, deren Flagge auch hier schützend über Ihnen weht.

Am 25. April 1901 unternahm der Kaiser von Bonn aus einen Ausflug nach dem Benediktiner-Kloster von Maria Laach, an dessen Spitze damals noch der jetzige Bischof von Metz, Abt Benzler stand. Der Kaiser rühmt dort „die großen Verdienste, welche die Benediktiner um Wissenschaft und Kunst allezeit sich erworben haben. Seien Sie überzeugt, daß auch in Zukunft meine kaiserliche Huld über Ihrem Orden schweben wird." Bekannt, weil zeitlich nicht allzu weit zurückliegend sind die Freundlichkeiten, die Kaiser Wilhelm dann einflußreichen Kirchenfürsten in den nächsten Jahren erwiesen hat, so dem Bischof Benzler, dem Kölner Erzbischof Fischer (Eidesleistung im März 1903) und dem Kardinal Fürstbischof Kopp von Breslau (Einweihung des Christusportals an der Meyer Kathedrale am 14. Mai 1903). Im Mai 1905 zu Metz bei Empfang des Ordens vom heiligen Grabe erinnert Kaiser Wilhelm wieder an die deutschen Benediktiner in Jerusalem, „von deren trefflicher Wirksamkeit Ich Mich vor zwei Jahren bei Meinem Besuch in Monte Cassino wieder aufs neue überzeugt habe. Endlich, am 9. August 1905 zu Gnesen spricht der Kaiser über Sehhaftigkeit und Katholizismus in der Ostmark und erzählt: „Als bei Meinem letzten Besuche der greise Leo XIII. von Mir Abschied nahm, da faßte er Mich mit beiden Händen und trotzdem ich Protestant bin, gab er Mir seinen Segen mit folgendem Versprechen: „Ich gelobe und verspreche Eurer Majestät im Namen der Katholiken, die Ihre Untertanen sind, daß sie stets treue Untertanen des deutschen Kaisers und Königs von Preußen sein werden." An Ihnen Meine Herren vom Kapitel, wird es sein, das hohe Wort des großen priesterlichen Greises zur Wirklichkeit zu machen, damit dieser nicht dereinst noch nach seinem Tode dem deutschen Kaiser gegenüber wortbrüchig werde. Meiner Mithilfe wollen Sie gewärtig bleiben."

Am 13. Dezember 1906 hörte das Zentrum auf, Regierungspartei zu sein. Damit wurde aber auch der Faden besonders herzlicher Beziehungen zum katholischen Klerus abgeschnitten oder doch liegen gelassen. Soll er nun wieder aufgenommen werden? Im Reichstag werden, wie wir hören, Interpellationen über die jüngsten Kaiserreden eingebracht werden. Dabei wird man wohl auch einigen Aufschluß über unsere Frage erhalten.

o Si fecisti, nega!

Die „Köln. Volksztg." erprobt ihre Meisterschaft in der Ableugnung unumstößlicher Tatsachen auch an dem Fall des Zentrumsabg. Müller-Fulda, der bekanntlich als sozialdemokratischer Wahlmacher in Wiesbaden usw. sich unvergänglichen Lorbeer erwarb und jetzt im evangelischen Sachsen als Patron konservativer Kandidaturen auftritt. Die „Köln. Volksztg." hat den Mut, die Zentrumshilfe für die Wiesbadener „Genossen" glatt zu bestreiten, und polemisiert gegen die „Wiesb. Ztg.", die ebenfalls jene Ausführungen gebracht hatte, wie folgt:

„Wenn die „Wiesbadener Zeitung" behauptet, daß das Zentrum im zweiten nassauischen Wahlkreis Mann für Mann für den Genossen Lehmann eingetreten sei, dann behauptet sie einfach etwas durchaus Unwahres. Ein großer Teil des Zentrums folgte der Parteiparole auf Stimmenthaltung, während ein anderer Teil sogar direkt für Bartling (nationalliberal) eintrat. Schon das Gesamtresultat widerlegt die nationalliberale Behauptung. Nimmt man die Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten zusammen, so ergibt sich schon die Zahl von 21 600 Stimmen, das sind 2300 mehr, als die Sozialdemokraten in der Stichwahl aufbrachten. Berücksichtigt man noch, daß die Sozialdemokraten für die Stichwahl noch einige Reserven herbeibrachten und daß auch diese von den 7645 freisinnigen Stimmen in der Stichwahl dem Sozialdemokraten zugefallen sein werden (!), was bei der heftigen Gegnerschaft zwischen Freisinn und Nationalliberalen in Wiesbaden nicht zu verwundern ist, so ergibt sich, daß nur ein Bruchteil des Zuwachses der sozialdemokratischen Stimmenzahl auf das Zentrum entfällt."

Nun, dann müssen noch einmal die Wahlziffern von Wiesbaden klare Sprache sprechen. Bei der Hauptwahl erhielt Bartling (natl.) 10 792 und der freisinnige Kandidat 7645 Stimmen; das sind zusammen 18 437. In der Stichwahl erhielt Bartling 18 117 Stimmen. Woraus klar hervorgeht, daß der Freisinn Mann für Mann für den Nationalliberalen eintrat. Es fehlen von seinen 7645 nur 320 Stimmen. Andererseits erhielt bei der Hauptwahl Lehmann (soz.) 12 630 und der Zentrumskandidat 8965 Stimmen; das sind zusammen 19 595. In der Stichwahl erhielt Lehmann 19 367 Stimmen, Woraus klar hervorgeht, daß das Zentrum Mann für Mann für den Sozialdemokraten eintrat. Denn es fehlen von seinen 8965 nur 222 Stimmen! Herr Müller-Fulda hat also seine Sache gut gemacht!! Und das dreiste Leugnen des rheinischen Zentrumsblattes kann ihm den Fleck von Wiesbaden nicht abwaschen.

Vom Tage.

* **Gummersbach**, 21. November.

Eine Einigung des Liberalismus

für den kommenden Reichstagswahlkampf ist in Württemberg gelungen. Man meldet darüber aus Stuttgart: Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei haben für ganz Württemberg ein Abkommen für die nächsten Reichstagswahlen getroffen. Sämtliche Wahlkreise sollen zwischen beiden Parteien verteilt werden, und zwar werden die Nationalliberalen in sieben, die Fortschrittliche Volkspartei in zehn Wahlkreisen Kandidaten aufstellen.

Der tapfere Professor Drews.

Dieser Tage hielt, wie das „Apenrader Tagebl." vom 4. November mitteilt, der bekannte Prof. Drews-Karlsruhe im Kieler Modernistenbund einen Vortrag über seine Christusmythe. Seine Ausführungen fanden bei einem Teil der Versammlung lebhaften Widerspruch und veranlaßten verschiedene Herren zur Wortmeldung. Prof. Drews aber wagte keine Debatte und lehnte jede Diskussion ab. Daraufhin erfolgte in den Kieler Blättern folgende öffentliche Erklärung:

„Wir protestieren gegen die Art, in der Prof. Drews-Karlsruhe in der öffentlichen Versammlung des Modernistenbundes ein Zerrbild der liberalen Theologie und des Christentums entwarf und schwere persönliche Angriffe gegen den Gegner erhob, ohne daß diesen Gelegenheit zur Antwort gegeben wurde. Cornils, Pastor. Dr. Franz, Oberlehrer. R. Haa der, Pastor. Jansen, Pastor. Karl Schröder, Pastor."

Man darf danach die Akten über Prof. Drews endgültig schließen.

Einjährig-Freiwilligen-Examen.

Auf Wunsch zahlreicher Mitglieder aus kaufmännischen Kreisen ist der Hansabund an amtlicher Stelle dahin vorstellig geworden, daß bei der Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Examen auch die kaufmännischen Unterrichtsfächer neben dem rein wissenschaftlichen berücksichtigt werden mögen.

Daraufhin ist dem Hansabund die Antwort zugegangen, daß der Kriegsminister von den genannten Ausführungen mit Interesse Kenntnis genommen und die vom Hansabund geäußerten Wünsche dem Reichskanzler, dem die Entscheidung in der Frage der Neugestaltung der Prüfungsordnung zustehe, übermittelt habe. — Der Hansabund wird diese Angelegenheit weiter verfolgen.

Zum Prozeß gegen die „Wahrheit".

Der Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger veröffentlicht im „Zeitungsverlag" folgende Erklärung:

In dem Prozesse gegen die Zeitschrift „Wahrheit" sind die der Erpressung beschuldigten freigesprochen worden, weil der Tatbestand dieses Verbrechens nicht erwiesen werden konnte. Es kann nicht unsers Amtes sein, dieses Urteil einer Erörterung zu unterziehen, wohl aber erscheint es dem unterzeichneten Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, der sich in seiner Sitzung am 15. November eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt hat, als ein Gebot der Pflicht, im Interesse des Ansehens der deutschen Presse öffentlich und feierlich Verwahrung einzulegen

---

So leicht der Anfang oder schwer — das Ende nur bringt Lob und Ehr'. Anastasius Grün.

* * *

Lehrjahre.

Roman von Emmi v. Borgstede.

25 (Nachdruck verboten.)

„Reine, wie kannst Du so sprechen! Wahrhaftig, das ist Deiner unwürdig. Denkst Du denn garnicht daran, daß Du auch Pflichten hast, Deinem Mann, Deinen Untergebenen, den Dorfleuten, gegenüber."

Die Gräfin hielt sich entsetzt die Ohren zu.

„Schulmeistere doch nicht gleich in der ersten Stunde, das ist ja unausstehlich. Ich bin jetzt eine verheiratete Frau und weiß sehr gut, was ich zu thun habe."

Irene Mainau hatte sich umgewendet. Sie sah das blonde, zarte Geschöpf so von oben herab an aus ihren großen, ernsten, lichten Augen, so bis ins Herz hinein, ohne ein Wort oder eine Entgegnung, daß Reine ordentlich erschrak. In diesen Blicken stand eine ganze Geschichte, in diesen Blicken stand die Anklage: So hast Du also jetzt schon vergessen, was ich Dir alles Hohe gethan habe? Ich habe das verlassene Kind an mein Herz genommen, habe eine weite Reise gemacht, um Deines Heimwehs willen und Du — und Du? — Der jungen Frau fielen plötzlich die scharfen Tadelworte des Grafen Wolf ein, als er Irene von ihr beleidigt glaubte. Nein, sie durfte ihn keinesfalls erzürnen, sie hatte bei seiner Rückkehr zu viele Bitten auf dem Herzen und für manches noch seine Verzeihung zu erlangen, z. B. für die Umgestaltung der Gemächer und dergleichen. Sie fiel also der Freundin stürmisch um den Hals und erstickte sie fast mit Küssen.

„Du nimmst mir meine Rede doch nicht übel? Du weißt ja, daß ich es nicht halb so schlimm meine, wie ich sage! Ah, nun bist Du fertig, dann komm und sieh, wie entzückend wir uns eingerichtet haben. Du ahnst nicht, wie häßlich es in dem alten Hause war. Natürlich bestand Kurti darauf, daß das Gerümpel sorgsam auf dem Boden aufgehoben wurde, wozu ist mir schleierhaft."

Irene ließ sich mit fortziehen, ein häßliches, peinliches Gefühl, ein Gefühl, als müsse sie Reine von sich abwehren, lastete auf ihr. Am liebsten würde sie noch in dieser Stunde Lindenhof wieder verlassen. Wieder legte es sich wie Bergeslast auf ihre Seele, daß sie verantwortlich sein könnte für Reines Thaten. Sie hatte doch ihre Kraft überschätzt, dies oberflächliche Kind hätte eben anderen, stärkeren Händen anvertraut werden müssen. Selbstüberhebung hatte sie verblendet, hatte sie zur Mitschuldigen an einem in falsche Wege geratenen, jungen Geschöpf gemacht, das bei richtiger Erziehung eine gute Gattin und Hausfrau hätte werden können. Welche Summen mußten die herrlichen Einrichtungen der Räume gekostet haben! Wovon wollte Kurt, der notorisch mittellos war, diese Ausgaben bestreiten? Daran dachte Irene, während Reine sie in die Betrachtung ihres Himmelbettes versunken wähnte.

„O, Du glaubst nicht", plauderte die Gräfin dabei, „wie reizend alle Welt hier zu mir ist, besonders aber Prinzeß Thea, die sonst recht hochfahrend und abweisend sein kann. Schon morgen wirst Du sie kennen lernen. Mittwochs sind wir immer bei ihr, d. h. Kurti nur manchmal, ich immer. Denke Dir, sie nennt das ein einfaches Abendbrot und dabei giebt es meistens Champagner. Wir sind stets furchtbar vergnügt und bleiben immer sehr spät zusammen."

„Ich denke, Du warst erst gestern aus?"

„Richtig, aber nicht bei Prinzeß Thea. Sieh mal, sie überschüttet ihre Bekannten förmlich mit Güte, da müssen wir uns doch allmählich dafür revanchieren. Nicht wahr, liebe, süße Irene, wenn wir morgen hinfahren, ziehst Du Dich so schön und elegant wie möglich an, damit —"

„Damit Du Ehre mit mir einlegst? Du sollst zufrieden sein, Reine."

„Dein Koffer ist so beängstigend klein."

„Groß genug für meine Bedürfnisse, dessen sei sicher. Morgen begleite ich Dich natürlich zu der Prinzeß, im übrigen aber bin ich nicht um der Geselligkeit willen nach Lindenhof gekommen. Ich wollte mich von langer und ernster Arbeit bei Dir erholen, Reine, vergiß das bitte nicht."

„Wenn Du unter erholen totlangweilen verstehst, werden wir uns schwer vereinigen."

„Das soll natürlich nicht heißen, daß ich Dich zu meiner Lebensweise bekehren will", sagte Irene mit feinem Lächeln — „ich bitte nur, mir meine Ruhe nicht zu rauben."

„Irene, bei Gott, ich kenne Dich nicht wieder! Du hast Dich sehr verändert!"

Zum Mittagessen kam Kurt erhitzt und müde vom Felde und begrüßte den lieben Gast noch einmal herzlich.

„Ich zeige Ihnen gern alle Sehenswürdigkeiten Lindenhofs, wenn Sie die Sonne nicht scheuen. Unsere Felder dehnen sich weit aus, die Saaten stehen herrlich —"

„Aber Kurti, sprich doch einmal von etwas anderem", schmollte Reine, „uns Damen kann doch derlei garnicht interessieren."

„Du irrst, Reine, mich interessiert Deines Gatten Beruf. Bei meinen lieben Nordfelds habe ich es gelernt, mich mitzufreuen, wenn zur rechten Zeit für den Landmann die Sonne schien und der Regen rauschte", sagte Irene freundlich. „Vielleicht wirst Du es mit Entsetzen hören, daß ich auch gedenke, den Kuhstall zu besichtigen."

„Ich verstehe Dich einfach nicht", — Reine zuckte wegwerfend die Schultern — „nun, jeder nach seinem Geschmack. Dein Martin wird das jedenfalls verlangen, wenn er Dich zu seiner Frau Pfarrerin gemacht hat."

Irene Mainau hatte sich hoch im Sessel emporgerichtet und legte unwillig die silberne Gabel nieder.

„Ich möchte Dich doch bitten, Reine, Dich endlich für immer von diesem Gedanken zu trennen. Martin Nordfeld und ich sind Jugendfreunde, keine Verlobten. Wir sind wie Bruder und Schwester zusammen aufgewachsen, etwas anderes ist ausgeschlossen. Ich habe Dir das nicht zum ersten Mal gesagt, wie ich glaube."

„Gewiß, das hast Du! Die Geschichte war aber so durchsichtig und märchenhaft, daß sie niemand für wahr hielt."

„Wie kannst Du so sprechen, Liebste", — Kurt legte seine Hand auf die seiner Frau — „weshalb sollte Fräulein Mainau ihr Verlöbnis geheim halten und leugnen?"

„Na, weißt Du, Kurti, eine glänzende Partie wäre ein armer Dorfpastor nun gerade nicht."

„Süßer, kleiner Unverstand, darnach fragt Liebe doch nicht."

Im Sommerwind säuselten die Kronen der Linden und Eichen, schimmernder Sonnenschein lag darüber ausgebreitet. Die Vögel zwitscherten und zirpten im Chor, noch funkelte der Nachttau auf den Blumen. Irene Mainau wandelte langsam durch die Wege des Parkes, hinter dem sich die meilenweite Forst auftat. Im Obstgarten waren Bäume, Spaliere und Sträucher schwer von Früchten, unbeachtet lag der Gottessegen im Grase. Das alles ist sein! Die einsame Wanderin blieb stehen, und keine Hand, die in seiner Abwesenheit sein Gut zusammenhält.

„Guten Morgen", — der alte Heymann begrüßte sie mit abgezogener Mütze. Vor ihnen empfand er eine souveräne Verachtung, wie vor allem, was aus der Stadt kam. Gerade und prüfend schaute er dem Fräulein ins Gesicht, die in ihrem fußfreien Waschkleide so einfach und solide gekleidet vor ihm stand.

„Gnädiges Fräulein sind früh auf!" — Er wußte, daß sie der erwartete Besuch war.

„Die Vöglein haben mich geweckt und da bin ich aufgestanden."

„Wenns nach der Frau Gräfin Willen ginge, wär denen lange der Garaus gemacht. Vor dem Singen kann sie nicht schlafen", sagte Heymann schneidend. „Waren gnädiges Fräulein schon auf dem Hof?"

„Nein, ich kann Sie begleiten, wenn ich Sie nicht störe."

„Bewahre! Wir haben einen guten Viehbestand, aber" — vorläufig würgte der Alte den Nachsatz noch tapfer herunter, es war doch gar zu vertraulich, schon in der ersten Minute der Fremden seinen Kummer anzuvertrauen. Da redete Irene ihn an.

„Warum wird das Obst nicht gepflückt und zweckentsprechend, teils roh, teils zum Einmachen verwendet?" fragte sie mit einer Wolke auf der Stirn. „Nicht alle Jahre kann die Ernte so reich sein."

„Aber, gnädiges Fräulein, dazu sind doch keine Leute! Da muß gespart werden. Die Mamsell allein kann und will nicht alles und — ich wünschte nur, mein gnädiger Herr Graf käme so ganz heimlich und unerwartet und sähe das und das", dabei machte der treue, alte Mann eine vielsagende Gebärde mit der Hand im Kreise herum — „ja, das wünschte ich wahrhaftig! Der würde seine helle Freude haben, wie es hier zugeht. Ich dürfte eigentlich nicht zu Ihnen davon sprechen, denn Sie sind ein Gast der Herrschaft, aber es drängt mich ordentlich dazu. Muß wohl sein, weil Sie ein Herz für die Gottesgabe haben und für Blühen und Singen auch."

„Sie sind Herr Heymann, nicht wahr? Der Herr Graf hat oft von Ihnen gesprochen."

„Na, dann werden gnädiges Fräulein auch wissen, daß ich nicht gelernt habe, ein Blatt vor den Mund zu nehmen. So wie es hier im Garten ist, ist es in allem. Mamsell macht, was sie will. Die Kühe geben zu wenig Milch, die Hühner legen im Sommer plötzlich keine Eier, dazu der ewige Besuch, das Visitenmachen auswärts. Meinen gnädiges Fräulein, das kostet nichts! Und das frißt einem

gegen die Versuche, die Unterschiede zu verwischen, die zwischen den journalistischen und geschäftlichen Gepflogenheiten der „Wahrheit“ und denjenigen Grundsätzen bestehen, nach denen die anständige Presse Deutschlands geleitet wird, Versuche, die in den Verhandlungen des Prozesses immer wieder hervorgetreten sind.

Auch können u. wollen wir nicht unterlassen, unsere Befremden und unser Bedauern auszusprechen, daß in derartigen Preßprozessen die maßgebenden Stellen so wenig bemüht sind, durch Vernehmung geeigneter Sachverständiger das eigentliche Wesen der Presse und ihre journalistische und geschäftliche Praxis vor Verdunkelungen zu schützen. Man sollte maßgebenden Ortes Notiz davon nehmen, daß in Deutschland ein „Verein Deutscher Zeitungsverleger“ besteht, der den größten Teil großer, mittlere und kleiner deutschen Zeitungen umfaßt. Dieser Verein ist eine berufene Organisation, um Gutachter über alles, was das deutsche Zeitungswesen in seinen vielverzweigten journalistischen und geschäftlichen Beziehungen angeht, vorzuschlagen.

Eine neue deutsche Zeitung in England.

In Manchester ist, wie man von dort schreibt, soeben die erste Nummer einer deutschen Monatszeitung, die „Manchester Nachrichten“ erschienen, die man als ein erfreuliches Zeichen für die Erstarkung des Deutschtums in Nordengland und für die Bestrebungen auf Förderung des Zusammenschlusses der deutschen Kolonien in den größeren Städten begrüßen darf. Tatsächlich ist die Zahl der Deutschen in Manchester und dem übrigen Nordengland so groß, daß ihre Vertretung durch ein eigenes Blatt an der Zeit erscheint. Die „Manchester Nachrichten“ sollen ein Band werden zur Vereinigung aller guten Elemente deutschen Sinnes, ein Erhalter der Liebe zum Vaterlande, verbunden mit aufrichtiger Loyalität gegen die neue Heimat und ihre Bewohner. In einem Artikel „Deutschland und England — ein Wort zum Einverständnis“ werden die Beziehungen beider Länder in politischer und wirtschaftlicher Beziehung erörtert; die Erörterung kommt zu dem Schluß, daß die Pflege freundschaftlicher Gesinnung eine der ersten Aufgaben der Tagespresse in beiden Ländern sei. Gegenwärtig erscheinen nur in London zwei deutsche Zeitungen, der „Londoner General-Anzeiger“ und die „Londoner Zeitung“.

Aus dem Reiche des Halbmonds.

Zwischen den Mitgliedern des Kabinetts ist ein Einvernehmen dahin erzielt worden, daß der Belagerungszustand mit dem 13. April 1911 aufgehoben werden soll. Dagegen soll das Preßgesetz verschärft werden. — Die Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des Ministers des Aeußern werden von zuständiger Seite für unbegründet erklärt.

Aus Saloniki wird gemeldet: Gendarmen, die die Grenze abstreiften, sind bei Demirli von einer bulgarischen Bande beschossen worden. Ein Gendarm wurde getötet, einer verwundet. — Wie der Militärkommandant von Janina zur Kenntnis bringt, haben die Griechen von den an der Grenze konzentrierten Truppen 2500 Reservisten entlassen. — Die Regierung hat den Transport aller zur Zwangsarbeit verurteilten Gefangenen aus dem Wilajet Saloniki und aus Uesküb nach den Festungen Kleinasiens angeordnet

Verschiedenes.

Die Ruhr von Mülheim bis zur Mündung schiffbar zu machen, plant die Regierung. Die Stadtverordneten von Mülheim an der Ruhr übernahmen bereits die von der Regierung geforderten Bürgschaften. Die Friedrich-Wilhelms-Hütte hat sich verpflichtet, den halben Betrag dieser städtischen Bürgschaft ihrerseits zu verbürgen. — Der deutsch-tschechische Ausgleich. Trotz der offiziellen Verständigung vom Abbruch der Verhandlungen ist es in letzter Stunde gelungen, das völlige Scheitern der Aktion zu verhindern. Man sucht trotz der Einberufung des Reichsrats den Landtag beisammen zu lassen und nach einer Pause die Verhandlungen fortzusetzen. Baron Bienerth meldete telephonisch nach Prag, daß der Landtag nicht vertagt wird. — Brasilien verhandelt noch mit deutschen Offizieren, um sie für das brasilianische Heer zu verpflichten. Gerüchte behaupteten, auf französischen Einfluß habe Brasilien den Plan, deutsche Offiziere zu gewinnen, schon aufgegeben. — Eine erhebende Friedensrede hat der evangelische Pfarrer Wessel bei der Einweihung des katholischen Schwesternhauses Maria-Hilf in Mülheim a. d. Ruhr gehalten. Von der Geburtsfeier der evangelischen Kirche kommend, sagte auch er der Gemeinde einen warmen Gruß. Was ihm diese amtliche Pflicht besonders lieb und wert mache, seien die starken Bande eines ehrlichen Vertrauens, die ihn mit dem Pfarrer Welter verbänden. Ihre Pfarren seien benachbart, und alle Nachbarsleute hätten sie manche Stunde gehabt, die sie tiefer hinein habe schauen lassen in die Herzen. Mit großer Freude stellte er da fest, daß bei aller Verschiedenheit der religiösen Anschauungen sie beide erkannt hätten, was not tue in unserer Zeit: in jede Gemeinde hineinzutragen ein ehrfurchtsvolles Verstehen des andern, ein gegenseitiges Vertrauen. Und das solle noch einmal seine und seines Amtsbruders ehrliche Freude sein, daß sie ehrlich gewollt hätten. Männer und Frauen möchten doch ein Verständnis dafür haben, daß wir zusammengehören alle zu einem großen Ganzen. Auf dieser Erkenntnis beruhe die Wohlfahrt unseres deutschen Vaterlandes, aller Fortschritt, ja die Zukunft der ganzen Erde.

Heer und Flotte.

Maßnahmen gegen eine Wiederholung des Falles Helm.

Von militärischer Seite wird der „Post“ mitgeteilt, daß für die deutschen Offiziere Maßnahmen getroffen werden, um eine Wiederholung des Falles Helm zu verhindern. Es werden Bestimmungen erlassen, die die bisherigen Verfügungen über Reisen unserer Offiziere im Auslande ergänzen.

Zuwachssteuer-Schmerzen.

Im Reichsschatzamt beschäftigt man sich zur Zeit mit der Zusammenstellung der Ergebnisse, welche die jüngsten Besprechungen mit den verschiedensten Interessentenkreisen über die Reichszuwachssteuer gezeitigt haben. Demnächst beginnen die Verhandlungen zwischen Staatssekretär Wermuth und den Reichstagsparteien wegen der anderweitigen Gestaltung der Kommissionsbeschlüsse. Dabei sollen die Interessenten wieder zu Rat gezogen werden.

Zur Ueberwindung der größten technischen Schwierigkeit einer Zuwachssteuer, nämlich ihrer Umgehung durch geschickte Rechtsgeschäfte oder Rechtsformen hat der Dortmunder Stadtrat Dr. Baldt, einer der Väter des Reichszuwachssteuer-Entwurfes kürzlich in verschiedenen Vorträgen den Vorschlag gemacht, daß die Steuer nicht nur bei der Veräußerung eines Grundstücks erhoben werden soll, sondern auch dann, wenn der Grundstückseigentümer ohne Veräußerung den Wertzuwachs durch Bau und Vermietung von größeren Wohn- oder Geschäftshäusern realisiert. Zweifellos wäre eine solche Besteuerung technisch ganz gut möglich; sie dürfte die Schwierigkeiten vermeiden, die jetzt mit dem Besitze von Gesellschaften, mit dem angedrohten Eigenbau der Terraingesellschaften und dergleichen entstehen. Sie wäre auch geeignet, Erträge zu liefern, die einer nur bei der Veräußerung zu erhebenden Abgabe entgehen oder wenigstens vorläufig vorenthalten bleiben. Aber diese Art der Steuer müßte den Charakter der Wertzuwachsabgabe völlig verändern. Nur ein Steuerpolitiker kann beide Vorgänge der Realisierung gleichsetzen. Der Sozialpolitiker muß einen erheblichen Unterschied machen.

Das ist ja gerade das Soziale, das Gerechte an der jetzt geplanten Zuwachssteuer, daß sie alle Arbeit und ihren Ertrag völlig freiläßt. Wer auf seinem Boden und mit seinem Boden nützliche Werte schafft, produktiv arbeitet, der soll in keiner Weise gehindert oder besteuert werden; mag er soviel verdienen wie er kann. Erst wenn er die Arbeit aufgibt, wenn er die Arbeitsgelegenheit (den Boden) abgibt und seinem Nachfolger die weitere nützliche Bodenarbeit erschwert durch eine hohe Preisforderung, dann erst will der Staat teilhaben — nicht an dem Ertrage der Bodenbearbeitung, sondern an dem Rentengewinn, der nicht selbst arbeitet, sondern durch Konjunktur, Volksvermehrung und Kulturarbeit der Gemeinschaft entstanden und im Verkaufspreise kapitalisiert ist. Diese Abgabe ist gerecht. Und wenn sie einen Einfluß auf den Bodenpreis ausübt, so dürfte es nur eine Hemmung der weiteren Preissteigerung sein. Die aber ist sehr zu wünschen, weil die nützliche Arbeit mit und auf dem Boden um so leichter ist, je weniger Kapital zum Erwerbe der Arbeitsgelegenheit vorweg gegeben werden muß. Die Zuwachssteuer soll möglichst die Bebauung oder sonstige Nutzung des dafür geeigneten Bodens fördern und erleichtern.

Eine Besteuerung im Augenblick des Bauens bedeutet das Gegenteil. Sie wirkt wie eine Strafe für die Herstellung von Wohnungen und muß die Heranziehung und Bebauung des Bodens beeinträchtigen, sie hemmen. Sie würde gerade das Uebel erschlimmern, unter dem das Volk leidet. Welches ist dieses Uebel? Das Statistische Amt der Stadt Schöneberg-Berlin hat im letzten Vierteljahrsberichte eine Bearbeitung sämtlicher Untersuchungen veröffentlicht, die in deutschen Städten je über das Verhältnis von Einkommen und Wohnungsmiete gemacht worden sind. Das Ergebnis zeigt in allen Städten weitgehende Uebereinstimmung und bestätigt nicht nur den alten Satz: „Je niedriger das Einkommen, desto höher verhältnismäßig die Miete!“, sondern es läßt leider auch deutlich erkennen, daß der Anteil der Miete am Gesamteinkommen bei dem großen Einkommen im Laufe der letzten Jahrzehnte gesunken, bei den kleinen Einkommen dagegen gestiegen ist. Darin zeigt sich die große Volksgefahr, daß die Masse der Minderbemittelten seine Einnahmen nicht in dem Maße steigern kann, wie die Wohnungsmieten (trotz Verkleinerung der Familien!) wachsen!

Aus diesem Grunde werden die Bodenreformer sich mit dem neuen Vorschlage nicht befreunden und es ist auch wohl nicht anzunehmen, daß die Reichstagsparteien ihm nachkommen werden.

Luftschiffahrt.

Ein neuer Todessturz.

Wie ein Telegramm aus Newyork meldet, ist bei der Flugwoche in Denver der amerikanische Wrightflieger Ralph Johnstone tödlich verunglückt. Er stürzte mit seinem Flugzeug bei einem verunglückten Gleitfluge aus etwa 200 Meter Höhe herab. Der Flieger wurde vollständig zermalmt unter den Trümmern seines Apparates hervorgezogen. Johnstone war ein sehr verwegener Flieger und hatte erst am 6. November bei seinen Flügen im Belmonte-Park die bisher höchste Höhe von 3238 Metern erreicht.

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach,** 21. Nov. Der gestrige Sonntag stand im Zeichen des Winters. Schon in früher Morgenstunde tanzten lustig die Schneeflocken in der Luft und bedeckten Baum und Strauch mit einer weißen Decke. Ein herrlicher Anblick ist heute morgen die schneebedeckte Natur. Viel Vergnügen und Freude werden unsere Jungen und Mädel haben, denn nun heißt es: Schlitten heraus, und lustig wird jeder Berg dazu benutzt, auf dem flinken Schlitten pfeilschnell durch die klare Winterluft zu sausen.

* **Gummersbach,** 21. Nov. Eine liturgische Feier fand gestern abend im Gemeindehause statt. Nach einem einleitenden Orgelspiel verlas Herr Pastor Rühle einen Psalm. Dann wurde der Saal verdunkelt und in Lichtbildern die wunderbaren Gemälde Eduard v. Gebhardts vorgeführt. Gemeinde- und Chorgesang wechselten ab mit Vorträgen für Sologesang, Violine und Orgel und illustrierten stimmungsvoll die von tiefer Religiosität durchdrungenen Gemälde. Die zahlreich versammelte Gemeinde verfolgte mit großer Andacht die herrlichen Bilder. — Dieser neue Gedanke, weite Kreise mit der ernsten Kunst unserer großen Meister bekannt zu machen, ist zweifellos freudig zu begrüßen, und es wäre sehr zu wünschen, daß diesem erbauenden Abend noch weitere folgten.

* **Gummersbach,** 21. Nov. Lebhaft und freudig zu begrüßen ist, daß der Kampf gegen das Unwesen der Schmutz- und Schundliteratur, den wir in unserer Zeitung schon seit längerer Zeit führen, nun auch von der Oberrealschule aufgenommen wird. Im Interesse der werdenden Generation liegt es, daß dieser notwendige und wichtige Kampf von Eltern und Freunden der Jugend die tatkräftigste Unterstützung findet. — Morgen nachmittag, pünktlich 5½ Uhr, findet in der Aula der Oberrealschule eine Besprechung statt, zu der alle Freunde der Anstalt, besonders aber die Eltern der Schüler, eingeladen sind. Herr Oberlehrer Dr. Trusen wird zur Einleitung der Besprechung einen Vortrag halten über die Schundliteratur und ihre Bekämpfung. Besonders weisen wir noch darauf hin, daß die vortreffliche, nach Altersstufen geordnete Ausstellung guter Jugendliteratur, die der Dürerbund zusammengestellt hat, in der Aula der Anstalt ausgestellt sein wird, und daß die anwesenden Buchhändler Käufe an Ort und Stelle vermitteln resp. Bestellungen entgegennehmen werden. Die in ausgezeichneten Flugschriften enthaltenen Verzeichnisse guter Jugendliteratur können jetzt gerade vor Weihnachten gute Dienste leisten.

√ **Gummersbach,** 21. Nov. Am 22. September dieses Jahres wurde einem hiesigen Unternehmer, als er kurze Zeit in einer Wirtschaft verweilte, sein Fahrrad gestohlen. Die Polizei ermittelte als Dieb den erst 14jährigen Arbeiter Hermann H. von Gummersbach, der deshalb vom Schöffengericht in seiner Sitzung vom 18. d. M. mit einem Verweise bestraft wurde. — 2 Wochen Gefängnisstrafe trug dem Erdarbeiter Fr. B. von hier ein Diebstahl ein, den er an dem Inhalte einer Ladenkasse in Wiedenest beging. — In frivoler Weise gefährdete der Maurer Wilhelm H. aus Vollmerhausen den Verkehr auf der Rospestraße, indem er sinnlos darauf losfuhr und dadurch auch eine Frau verletzte. Strafe: 40 Mark oder 8 Tage Gefängnis. — Otto H. von Hackenberg stahl aus dem Walde der Wwe. M. Holz, wofür ihm 1 Tag Gefängnis als Buße auferlegt wurde. — Zu Rinderoth mißhandelte der Anstreichergeselle Georg Sch. einen Bäckerlehrling und soll deshalb eine Geldstrafe von 3 Mark zahlen. — Der Tagelöhner Otto M. aus Becke fand am 18. September dieses Jahres einen Handwagen, den er benutzte und erst nach längerer Zeit, als eine weitere Verheimlichung erfolglos schien, zurückgab. Wegen Unterschlagung setzte das Gericht 25 Mark Strafe fest.

* **Gummersbach,** 21. Nov. Zum Benefiz für Herrn Winkler ging am Sonnabend im Thielschen Saale „Gespenster“ von H. Ibsen in Szene. Herr Winkler spielte den Oswald ausgezeichnet. Die ganze Größe dieses unglücklichen Schicksals brachte Herr Winkler wunderbar zum Ausdruck. Der Wahnsinnsausbruch war in seiner einfachen, sich von Uebertreibungen glücklich fernhaltender Wiedergabe, ergreifend gespielt. Es war eine der besten Leistungen Herrn Winklers, die wir bis jetzt sahen. Die ganze Vorstellung stand aber nicht auf derselben Höhe wie die vorige Voraufführung. Frl. Mehwald „spielt“ zu viel. Sie muß ruhiger sprechen. Das Entsetzen über den Ausbruch der Krankheit war sehr gut wiedergegeben. Frl. Krüger lag die Rolle der Regina nicht besonders. Herr Sala konnte aus der Figur des Engsthardt viel mehr machen. Herr Mertens als Pastor litt augenscheinlich an einer Indisposition. Man fühlte eine Unlust aus dem Spiel heraus. — Das Bühnenbild war den Verhältnissen entsprechend sehr hübsch gestellt. Der Zettel wies Herrn Mertens als den Verantwortlichen dafür auf.

* **Gummersbach,** 21. Nov. Weihnachtspakete nach Deutsch-Südwest. Eine außerordentliche Gelegenheit zur Beförderung von Paketen nach Deutsch-Südwestafrika bietet sich von Hamburg am 22. Nov. An diesem Tage geht der Dampfer „Togo“, der erst am 18. abgehen sollte, von Hamburg im Fahrplan der Swakopmund-Linie nach Swakopmund. Der Dampfer ist etwa am 17. Dezember in Swakopmund fällig. Die Verbindung kann also auch für Weihnachtspakete für Swakopmund und die an der Eisenbahn gelegenen Orte benutzt werden. Der Dampfer kann auch mit Vorteil für Swakopmund für die Briefpost nutzbar gemacht werden, da er voraussichtlich drei Tage früher eintrifft, als die nächste Post über Kapstadt. Diese geht von Köln am 25. abends 6,13 Uhr und trifft, über Southampton und Kapstadt in Lüderitzbucht am 17. Dezember ein. In Swakopmund ist diese Post am 20. Dezember. (Die heute, Montag, aufgelieferten Pakete und Briefschaften erreichen den erstgenannten Anschluß noch.)

)(**Marienberghausen,** 21. Nov. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde der vom Vorsitzenden vorgelegte Entwurf eines neuen Ortsstatuts über die Reisekosten der Gemeindebeamten gutgeheißen, bezw. genehmigt, unter Aufhebung des gleichartigen Ortsstatuts vom 14. Dezember 1904. Hierbei wurde noch beschlossen, daß die bisher dem Bürgermeister für Reisen außerhalb des Kreises gewährte Pauschal-Entschädigung nach wie vor bestehen bleiben soll. — Punkt 2 der Tagesordnung wurde vertagt. — Der Vorsitzende legte den Auszug aus den Grundsteuerfortschreibungsverhandlungen des Kgl. Katasteramtes Wiehl hinsichtlich des Wegeneubaues Grünthal-Riechenbach-Wolfscharre vom 5. Oktober 1910 vor. Bewilligt wird, daß die in diesem Auszug zum Uebergang als Weg aufgeführten Grundstücke von der Gemeinde unentgeltlich erworben werden, auch die nicht mehr als Weg in Betracht kommenden alten Splißteile aus Wegen und Gewässern an die anliegenden Grundbesitzer ohne Entgelt übergehen. — Der Vorsitzende teilte mit, daß der Landeshauptmann genehmigt habe, daß der Wegeneubau Oberbech schon jetzt in Angriff genommen werden darf. Beschlossen wird, den Weg sofort zu vergeben und mit den weiteren Arbeiten die Wegebaukommission zu beauftragen. — Die pro 1911 vorgesehene Wege-Deckung Marienberghausen-Neuenberg soll ebenfalls jetzt schon vergeben werden. Der Erlaß einer neuen Ordnung über die Erhebung einer neuen Steuer zur Deckung der Kosten der Bullenhaltung wurde dem vorgeschlagenen Entwurfe gemäß beschlossen. — Mehrere Armensachen wurden erledigt und ein Gemeindesteuerbetrag pro 1910 erlassen. — Zum Schluß machte der Vorsitzende davon Mitteilung, daß hiesiger Gemeinde zu den Armenaufwendungen pro 1909 eine Provinzialbeihülfe bewilligt worden sei.

* **Siegen,** 21. Nov. Die normalspurige Bahnstrecke Allendorf (Eder)-Hatzfeld, Teilstrecke der Neubaustrecke Allendorf-Raumland, mit den Zwischenstationen Battenberg, Dodenau, Reddighausen, Holzhausen a. Eder und Hatzfeld, wurde für den Personen-, Güter- und Gepäckverkehr eröffnet.

* **Bonn,** 21. Nov. Bei der Wahl von Vertretern zur Ortskrankenkasse Bonn-West siegte die christliche Liste.

* **Walberberg,** 21. Nov. Beim Zuckerrübenabladen geriet der 55 Jahre alte ledige Arbeiter Theodor Kremer auf noch unaufgeklärte Weise zwischen die Puffer der Köln-Bonner Kreisbahn und wurde zu Tode gequetscht.

* **Saarbrücken,** 21. Nov. Verschüttet wurde hier ein Arbeiter, der in einem unter dem Straßenbahngleise hindurchgeführten Tunnel bei den Kanalisationsarbeiten beschäftigt war. Durch die Erschütterung beim Passieren der Straßenbahn brach das Erdreich zusammen und begrub den Arbeiter unter sich. Erst nach 1½ Stunden gelang es, die Unfallstelle freizulegen. Der Verunglückte hatte inzwischen aber bereits den Erstickungstod erlitten.

* **Rheine** i. W., 21. Nov. Im nahen Neuenkirchen ging einem 17jährigen Jungen beim Spielen mit einem Teschin ein Schuß los, der seinen 10jährigen Bruder traf und sofort tötete.

* **Essen,** 21. Nov. Der Arbeiter Heinrich Dressel aus Essen, der schon wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft ist, hatte sich vor der Strafkammer wegen Diebstahls zu verantworten. Er hatte aus dem Laden eines Gemüsehändlers den Inhalt der Ladenkasse im Betrage von 5,20 Mark entwendet. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahre Zuchthaus. — Am Abend des 3. Juli d. J. kam es hier in der Mathiasstraße zu einer schweren Schlägerei, wobei die Arbeiter Fr. Bertulies und Sam. Petrawitz den 20jähr. Arbeiter Woytisiak mißhandelten. Bertulis versetzte ihm einen Messerstich in die rechte Achselhöhle, an dessen Folgen der Verletzte nach mehreren Wochen im Krankenhause starb. Die Sachverständigen erklärten übereinstimmend, daß der Tod des Woytisiak auf die Stichverletzung zurückzuführen sei. Die Strafkammer erklärte sich daher für unzuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht zur Aburteilung.

* **Eickel,** 21. Nov. Hier wurde der 11jährige Schüler Surhoff von einem Fuhrwerk überfahren und sofort getötet. Der Lenker des Fuhrwerkes wurde verhaftet.

* **Belecke** (Westf.), 21. Nov. Im nahen Drewer fiel der Steinbrucharbeiter Blumenröhr infolge eines Fehltritts eine 26Meter hohe Steinwand in einen Steinbruch hinab und blieb auf der Stelle tot. Ein Mitarbeiter, der dieses Unglück ansehen mußte, fiel in Ohnmacht und wäre seinem unglücklichen Kollegen in die Tiefe gefolgt, hätten ihn nicht hinzueilende Arbeiter im letzten Augenblick aufgefangen.

* **Krefeld,** 21. Nov. Das Kuratorium der Realschule wählte einstimmig den Professor Oberlehrer Junker zum Direktor der Realschule. Er wird dieses Amt am 1. April 1911 antreten.

---

alten Diener, der Jahrzehnte zusammengehalten und gewirkt hat, am Leben, wenn er das mit ansehen muß und es nicht ändern kann. Zu schwach ist der junge Graf, viel zu schwach. Meine Frau sollte das sein, na, die sollte doch gleich“ — hier hielt der verbitterte Mann inne. Da vor ihm das stille, blasse Gesicht mit den dunklen Augen erschreckte ihn beinahe. Wie fein, zart und hilflos sie aussah, trotzdem sie die Gräfin bedeutend überragte. Ganz gewiß, die konnte noch mehr als sich putzen und mit fremden Männern schön thun.

„Ich will mit Graf Kurt sprechen“, sagte Irene jetzt — „wie darf er vernachlässigen, was ihm nicht gehört, sondern nur anvertraut wurde? Ich werde mein möglichstes thun, Herr Heymann, ihm die Augen zu öffnen. Sie sollen mir nicht umsonst vertraut haben. Ob ich etwas erreiche, weiß ich allerdings nicht, jedenfalls will ich es versuchen. Wollen wir jetzt auf den Hof gehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Heines Taufe.

Heinrich Heine hat sich, wie bekannt, während seiner Göttinger Studienzeit in dem eichsfeldischen Städtchen Heiligenstadt am 2. Juni 1825 taufen lassen. Näheres über diese Episode teilt jetzt nach den bisher unbenutzten Berichten des Superintendenten Magisters G. Chr. Grimm, der Heine getauft hat, W. Kolbe in seiner Zeitschrift „Heimatland“ mit.

Heiligenstadt war damals, wie noch heute, ein beliebtes Ausflugsziel der Göttinger Studenten, und Grimm hatte schon davon gehört, „daß Heine, ein reicher Jude, der aber für keinen Juden gelten wollte, öfter zu den Heiligenstädter Bällen gekommen sei“. Das war alles, was er wußte, als ihn am 24. Mai 1825 Heine aufsuchte und sich von ihm taufen lassen wollte, in der Meinung, daß die Handlung sofort und zwar in aller Stille vorgenommen werden könnte. Er fürchtete nämlich „ein Einschreiten seiner Familie“. Seinen Familiennamen wollte er gern beibehalten. Grimm versprach ihm, die Taufe völlig geheim zu halten und nur seiner Behörde, der Erfurter Regierung, Mitteilung zu machen. Vorher müsse er sich aber einer Prüfung unterziehen. Interessant sind Grimms Angaben in seinem Berichte vom 28. Mai: „Ein Israelit aus Düsseldorf namens Harry Heine, eines vormals handeltreibenden, jetzt in Lüneburg privatisierenden Juden Sohn, hat sich zur Taufe bei mir gemeldet. Er studiert in Göttingen die Jura und will nicht dort, wo man ihn kenne, sondern hier, wo er fremd sei, und zwar in aller Stille getauft werden, damit seine Abstammung von jüdischen Eltern, die er schon als Knabe in den christlichen Schulen, welche er besucht, verheimlicht habe, nicht bekannt, und er, der immer für einen Christen sich ausgegeben und bisher dafür gegolten hat, nicht erst nach seinem Scheiden aus der jüdischen Gemeinde ein Jude genannt und mit dem Namen eines getauften Juden bezeichnet werde. Dringend bat er mich, sein Bekenntnis geheim zu halten, und führte als zweiten Grund an, daß er die bedeutende Unterstützung eines seiner israelitischen Verwandten verlieren würde, wenn es zur Kenntnis desselben gelangte, daß er dem Glauben seiner Väter entsagt habe.“

Die Regierung riet Vorsicht an und verlangte ein gutes Leumundszeugnis und vollständigen Unterricht in der Religion. Das Zeugnis stellte der Göttinger Superintendent Ruperti aus. Er habe nur Günstiges über Heine erfahren: „Seine beiden Hauswirte, bei denen er nacheinander gewohnt hat, geben ihm das vorteilhafteste Zeugnis und rühmen seine stille und eingezogene Lebensweise. Etwas Nachteiliges höre ich nirgends von ihm. Man beschreibt ihn als fleißig und rühmt sein Dichtertalent.“ Am 7. Juni lud dann Grimm den stud. jur. Heine zu einer Unterredung über die Hauptlehren der christlichen Kirchen ein; er solle dann in aller Stille die Taufe empfangen. Heine dankte ihm für den „schönen Eifer“, womit er sich seinen Angelegenheiten unterziehe. Am 28. Juni, morgens 10 Uhr, fand in Grimms Studierzimmer die Unterredung statt. Heine zeigte sich „mit den Lehren des Christentums wohl vertraut“. Grimm urteilte später: „Die Antworten zeugen von eingehendem Nachdenken über den Inhalt und das Wesen der christlichen Religion, seine Fragen von scharfem Geiste; überhaupt nahm er die vorgetragene Lehre nicht einfach gläubig hin, er wollte überzeugt sein, und der Glaubenswechsel war ihm nicht ein bloßer Wechsel einer äußeren Form, erschien vielmehr als das Resultat einer aus dem Innern dringenden Notwendigkeit.“ Bei der Unterredung war der Superintendent Bonitz aus Langensalza anwesend. Bei dem gleich folgenden Taufakte war dieser Heines Taufpate. Heine empfing die Namen Christian Johann Heinrich.

Nach der Taufe nahm Heine in Grimms Familie am Mittagessen teil. Nach dem Berichte eines Augenzeugen beteiligte sich Heine an der Unterhaltung nur so viel wie nötig, um nicht unhöflich zu sein: „sein Gesicht trug den Stempel tiefer innerlicher Erregung, und in den dunklen Augen war erkenntlich, daß seine Gedanken nicht bei der Unterhaltung waren .... Nach Tisch empfahl sich Heine bald. Sein Abschied von dem Superintendenten Grimm war besonders herzlich und warm, und als er, schon an der Tür, sich nochmals umwandte und ihm wiederholt die Hand reichte, schimmerte es ihm feucht im Auge.“

* **Dortmund**, 21. Nov. Der Schaffner Johann Hemmer beging einen Selbstmordversuch, indem er sich die Schlagader des linken Armes öffnete. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. — Selbstmordversuch beging ebenfalls die 29 Jahre alte Dachdeckersfrau Delahaye, Nordmarkt 15, indem sie den Gashahn offen ließ, um sich und ihren 10 Jahre alten Sohn zu vergiften. Beide wurden betäubt aufgefunden. Bei der Frau hatten die Wiederbelebungsversuche mit Sauerstoff Erfolg, während der Junge in Lebensgefahr darniederliegt.

* **Bochum**, 21. Nov. Der Kaufmann Heinrich Kiekuth aus Witten hatte sich vor den Geschworenen wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. K. verbüßt gegenwärtig eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage. Das Gericht verurteilte K. zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 7 Jahren und den üblichen Nebenstrafen.

* **Düsseldorf**, 21. Nov. Im benachbarten Orte Reisholz wurde bei einer Schlägerei zwischen mehreren Wirtshausgästen der Fabrikarbeiter Schröder durch mehrere Messerstiche schwer verletzt, so daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Kunst und Wissenschaft.

Freigabe von Ehrlich-Hata 606.

Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, hat Professor Ehrlich erklärt, es bestehe nicht — wie von anderer Seite verbreitet worden war — die geringste Absicht, die Freigabe des Präparates hinauszuschieben. Daß das Mittel bisher nicht in den Handel gebracht werden konnte, liege lediglich daran, daß die Herstellung größerer Mengen einige Zeit in Anspruch nehme. Die Farbwerke in Höchst seien mit der Fabrikation des Präparates beschäftigt, und anfangs Dezember werde „606" allgemein in den Handel kommen. Geh. Rat Ehrlich habe jetzt sieben Monate lang die Wirkungen des Präparates studiert und sei mit den Ergebnissen sehr zufrieden, so daß nicht die geringste Veranlassung für ihn vorliege, das Mittel zurückzuziehen oder neue Applikationsmethoden zu versuchen.

Aus aller Welt.

* **Berlin**, 21. Nov. Hier unternahm ein Trupp von etwa 12 Zigeunern auf andere in der Kolonieſtraße wohnende Zigeuner einen Angriff, wobei von beiden Seiten einige 40 Revolverschüsse abgegeben und erwidert wurden. Verletzungen sind anscheinend nicht vorgekommen. Ein Täter wurde verhaftet, die übrigen flüchteten. Der Grund scheint Nationalitätenhader zu sein.

* **Braunschweig**, 21. Nov. Zwischen Wobdel und Schandelah stürzte das 12jährige Auswandererkind Aron Wachsberg aus Lodz aus dem Zuge und starb eine halbe Stunde nach Einlieferung im Krankenhaus.

* **Plauen i. V.**, 21. Nov. Der Weber Robert Gerbeth aus Untertriebel i. V., der am 13. August seine 77jährige Schwiegermutter getötet hat, wurde vom Schwurgericht Plauen wegen Totschlags zu 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **Heide**, 21. Nov. Der Rendant der hiesigen Gerichtskasse und der Gerichtsschreiber Tschinkel vom Amtsgericht sind nach Unterschlagung von mehr als 20 000 Mark amtlicher Gelder flüchtig.

* **Görlitz**, 21. Nov. (Amtlich.) Zwischen Kohlfurt und Penzig wurde ein Kind von dem Güterzug 5565 überfahren und getötet. Es handelt sich um eine von Kohlfurt nach Görlitz fahrende Schülerin, die Tochter des Eisenbahnassistenten Appelt aus Kohlfurt, die vermutlich aus dem Personenzug 436 gestürzt ist.

* **Kattowitz**, 21. Nov. Infolge Zwistigkeiten mit dem 1. Bürgermeister haben sieben unbesoldete Stadträte ihre Aemter niedergelegt.

* **London**, 21. Nov. Auf dem Schacht eines Kohlenbergwerkes bei Bristol wurden durch das Herabstürzen des Förderkorbes 3 Bergleute getötet und 25 verwundet.

Sport und Spiel.

Eissport in Schierke.

Seit zwei Monaten wird in Sch. auf dem Grundstück des Hotel Kurhaus und Fürstenhöh an der Herstellung eines Eisplatzes gebaut. Die Eisfläche hat 3200 Geviertmeter Größe. Der „Eishockey-Klub-Schierke" hat diese Bahn zur Klubbahn gewählt. Die Arbeiten für eine derartige Fläche sind in Sch. nicht so einfach. Die Gegend vom Brocken bis hinter Sch. ist dicht besät mit hohen, übereinander liegenden Granit-Blöcken im Gewicht von 10 bis 100 und 1000 Zentnern. Da heißt es bohren, mit Dynamit sprengen, Brechstange und Spitzhacke anwenden. Wer später auf der unmittelbar neben der Bode liegenden Fläche dahingleitet im Wettkampf und Eishocken-Spiel, wird sich nicht vorstellen können, daß dort tausend Dynamitschüsse nötig waren, um diese Ebene zu schaffen. Dem Sportwart des Harzer Wintersport-Verbandes und Vorstandsmitglied des Eishocken- und Skeleton-Klubs Schierke, Herrn Otto Hartmann, verdankt die nach Sch. pilgernde Sportwelt auch diese neueste Sportfläche.

Schachwettkampf Lasker—Janowski.

Die vierte Partie des Wettkampfes um die Meisterschaft der Welt im Schach, die in Berlin zum Austrag gebracht wurde, war wie ihre Vorgängerinnen ein Damengambit. Janowski hatte weiß und leitete in der sich sehr lebhaft entwickelnden Partie einen frühzeitigen Angriff ein, der aber von Lasker in sehr feiner Spielführung pariert wurde. Die Partie wurde nach 32 Zügen abgebrochen, doch steht Janowski völlig auf Verlust und dürfte die Partie ohne weiteres aufgeben. Stand: Lasker + 1, Janowski 0 (1 Hängepartie).

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Raubanfall.

Ahlen (Westf.), 21. Nov. Hier wurde gestern auf der Landstraße ein Raubanfall auf einen Postbeamten, der 2000 Mark bei sich trug, von Strolchen verübt. Mit einem schweren Gegenstand wurde der Beamte niedergeschlagen. Die Täter wurden verscheucht und entflohen. Bis jetzt hat man von ihnen noch keine Spur entdeckt. — Das Befinden des Beamten gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Die „Kreuzzeitung" zur Beuroner Kaiserrede.

Berlin, 21. Nov. Die parteipolitische Fruktifizierung der Beuroner Kaiserrede durch die Zentrumspresse beginnt nachgerade auch den verbündeten Konservativen über die Hutschnur zu gehen. Die „Kreuzzeitung", die sich bisher verlegen ausgeschwiegen hat, und die das damit entschuldigt, daß sie auf die Veröffentlichung des authentischen Wortlauts gewartet hätte, sah sich am Sonnabend veranlaßt, die Zentrumspresse zunächst wegen der unbefugten Weitergabe dieser, wie sie sagt, vertraulichen Rede ernst zu rüffeln. An einer Diskussion über die Rede, erklärt das konservative Blatt, würde es sich nicht beteiligen. Das ist bequem und kostet nichts. Es ist immerhin aber doch schon etwas, daß die „Kreuzzeitung" die Nutzanwendung der „Germania" zugunsten des Jesuitenordens „mit aller Bestimmtheit" ablehnt. Das konservative Hauptorgan schreibt: „Waren schon die Päpste nicht einig in der Beurteilung des Jesuitenordens, wie dessen Aufhebung durch Clemens XIV. beweist, so wird man uns nicht verdenken können, daß wir die Zuläſſigkeit dieses Propaganda-Ordens in dem konfessionell gemischten Deutschland auch heute noch nachdrücklichst bestreiten, und durch alle dem Benediktinerorden gespendeten Lobsprüche uns darin nicht irre machen lassen. An eine Aufhebung des Jesuitengesetzes denkt die konservative Partei jedenfalls nicht."

Selbstbezichtigung eines Lehrlings.

Flensburg, 21. Nov. Der hiesigen Kriminalpolizei stellte sich der aus Berlin gebürtige Lehrling Steinborn unter der Selbstbezichtigung, daß er beim letzten Reiterfest in Rendsburg einen Menschen erstochen habe. Seine Angaben werden gegenwärtig nachgeprüft.

Aussperrungen in der Edelmetallindustrie.

Pforzheim, 21. Nov. Hier ist am Sonnabend in der Edelmetallindustrie die Aussperrung von 1200 Kettenmachern Tatsache geworden. Insgesamt feiern nunmehr 2000 Arbeiter. In den nächsten Tagen werden weitere 6000 Arbeiter ausgesperrt werden.

Eine neue Radiumquelle.

Wien, 21. Nov. In der Aerztegesellschaft teilte am Sonnabend der Chemiker Dr. Förster mit, daß die Wiener Professoren Ulzer und Sommer durch ein neuartiges Verfahren binnen sechs Wochen aus Uran-Pechblende Radium erzeugten, das von sehr großer medizinischer Verwendbarkeit ist. In einem Laboratorium in der Nähe von Wien haben die genannten Professoren medizinische Präparate erzeugt, die 40mal stärker sind, als die bisherigen. Das erzeugte Radium ist die zweitgrößte Menge der Welt, beinahe soviel wie die des Radiuminstituts und ungefähr eine Million Mark wert.

Weltausstellung Paris 1920.

Paris, 21. Nov. Die Gruppe des Senats für Industrie und Handel hielt eine Versammlung ab, in der nach längerer Erörterung einstimmig ein Beschlußantrag über eine im Jahre 1920 in Paris zu veranstaltende Weltausstellung gefaßt wurde. Ein Ausschuß der Gruppe wurde beauftragt, diese Resolution der Regierung bekannt zu geben.

Zwei junge Mädchen verbrannt.

London, 21. Nov. Hier entstand in einer Geschoßfabrik in Birmingham Feuer, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausdehnte. In der oberen Etage hatten einige Arbeiterinnen sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen können und auch der Feuerwehr gelang es nicht, alle zu retten. Zwei junge Mädchen sind in den Flammen umgekommen. Eine der Geretteten hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhause starb. Die Ursache der Katastrophe ist darauf zurückzuführen, daß eine brennende Lampe in einen Ballen Zündschnur hineinfiel.

Tolstoi †.

Astapowo, 21. Novbr. Graf Tolstoi ist gestern morgen um 6 Uhr gestorben.

Die letzten Stunden.

Astapowo, 21. Nov. Ueber die letzten Stunden geht uns folgender Drahtbericht zu:

Am Sonnabend hatte Tolstoi zwei schwere Anfälle, die mit Sicherheit die Katastrophe für die nächsten Stunden befürchten ließ. Der linke Lungenflügel des Greisen war nach dem zweiten Anfall sehr angegriffen.

Sonntag früh gegen 4 Uhr stellte sich abermals ein Anfall ein. Um 5 Uhr begann sich die Herztätigkeit zu verlangsamen und der Kranke verfiel in Bewußtlosigkeit. Um 6 Uhr hatte Graf Tolstoi ausgelitten, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Am Sonnabend war sein Sohn eingetroffen, der Bildhauer Tolstoi-Paris. Graf Tolstoi erkannte aber bereits niemand mehr. — Am Dienstag nachmittag wird die Beerdigung, die Ueberführung der Leiche wird heute nachmittag um 3 Uhr stattfinden.

Die Exkommunikation aufgehoben.

Moskau, 21. Nov. Die Angehörigen der Familie Tolstoi erhielten gestern die Nachricht, daß der Ministerrat trotz des Widerspruches (!) des Synods die kirchliche Exkommunikation aufgehoben hat.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hinderfin.

Der heutigen Gesamtauflage der „Gummersbacher Zeitung" liegt ein Prospekt der Bilz'schen Naturheilanstalt, Schloß Lößnitz, Dresden-Radebeul, über Nährsalznahrung bei, worauf die Leser besonders aufmerksam gemacht seien.

MESSMER's THEE

Vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von M. 2,60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei

W. Kopperberg, Fernspr. 134, in **Gummersbach**; **Carl Scheffel**, Fernspr. 173, in **Bergneustadt** und **Otto König** in **Dieringhausen**.

Nährsalz-Besprechung.

Nutzen der Nährsalze. Die meisten Menschen ahnen nicht einmal, welch unschätzbarer Wert in dem Mineralreiche, den sogenannten Nährsalzen, für uns Menschen liegt, und welch großer Schaden, Krankheit, Siechtum und vorzeitige Todesfälle entstehen, wenn es unserem Körper an den mineralischen Stoffen mangelt. — **Sanitätsrat Dr. Ulfersberger** sagt in seinem Buche: Jeder, der gesund bleiben und alt werden will, muß ernstlich bestrebt sein, seine sämtlichen Organe, Lunge, Leber, Nieren, Blase, Darm und das Gehirn usw. stets in flotter Funktion zu erhalten und dazu ist der Nährsalzgenuß ganz unerläßlich. — **Sanitätsrat Dr. Bilfinger** schreibt: Ich halte Nährsalz für außerordentlich wichtig und werde dasselbe Gesunden und Kranken empfehlen, zumal Nährsalz in den Speisen ungenügend vorhanden ist. — **Dr. Meyer** sagte auf der Deutschen Aerzteversammlung in Salzburg: Weit über 10 000 Säuglinge und Kinder gehen jährlich an Nährsalzhunger zugrunde und noch viel größer ist die Zahl der Erwachsenen, die durch Krankheit aller Art vorzeitig dem Tode verfallen. — **Dr. Walser** schreibt: „Nur was in organisierter Form in Gemüsen, Salaten, Obst usw. vorhanden ist" hieß es bis jetzt, „kann für den Stoffwechsel verwendet und assimiliert werden." Dieser Ansicht huldigte auch ich früher. Die vielen Erfolge aber, die mit den anorganischen individuell zusammengesetzten Nährsalzen erzielt wurden, brachten mich auf andere Gedanken, so daß ich jetzt die mineralischen Nährsalze bestens empfehlen kann. — Weiter sagt Dr. Walser: Ich habe nachgewiesen, **daß der Nährsalzmangel für die allermeisten Störungen im menschlichen Körper verantwortlich gemacht werden kann.**

Daß unsere heutige Nährweise eine mineralarme ist, wurde auch schon im Deutschen Reichstage zur Sprache gebracht. **Professor Dr. Faßbender** sagte in einer Reichstagsrede: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß viele Krankheiten unter anderen auf die zu geringe Zufuhr von nährsalzreichen Nährmitteln und zu reichliche Eiweißnahrung zurückzuführen sind." Er bat das Reichsgesundheitsamt, auch hierauf sein Augenmerk zu lenken.

Ein Nährsalz, welches für den menschlichen Körper leicht assimilierbar ist und Gesundheit und Wohlbefinden fördert, versendet das Bilzsche Sanatorium in Dresden-Radebeul.

Stadtverordneten-Sitzung

Freitag, den 25. Nov. 1910, nachm. 4 Uhr,
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Bezirksvorstehers für Becke, Niederhagen und Frömmersbach.
2. Neuwahl eines Brandmeisters und dessen Stellvertreter für den Brandbezirk Derschlag.
3. Verkauf eines städtischen Grundstückes an der Wiedenhofstraße.
4. Verkauf eines alten Wegestückes in Großenohl.
5. Abtretung von 2 Parzellen in Frömmersbach.
6. Austausch von Grundstücken an der Dörnenstraße.
7. Festsetzung von Fluchtlinien für den von der Schützenbaugesellschaft nach dem Steinberge neu angelegten Weg.
8. Festsetzung von Fluchtlinien für einen Weg in Vollmerhausen.
9. Vergebung der Aufstellung der Fluchtlinienpläne.
10. Beschlußfassung in Sachen der Beteiligung der Eisenbahn-Verwaltung an den Kosten des Kanals den Bahndamm entlang.
11. Anlage eines Weges durch die Stättenwiesen.
12. Bewilligung der Kosten der Kanalisierung des unteren Teiles der Blücherstraße.
13. Bewilligung der Herstellung einer Pflastertinne in Großenbernberg.
14. Bewilligung für die Entfernung einer Kiesbank in der Agger in Dieringhausen.
15. Bewilligung der Kosten von Mauern bei Siebel und Pickhardt an der Winterbecke.
16. Abänderung der baupolizeilichen Bestimmungen für die Stadtgemeinde Gummersbach.
17. Verwendung der im laufenden Schuletat für Ortszulagen der Lehrer ausgeworfenen Beträge für Schulbauzwecke.
18. Abnahme der Stadtkassenrechnung für 1909.
19. Erhöhung der Stierprämien.
20. Kleinere Vorlagen.
21. Mitteilungen.

Gummersbach, 19. November 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Oberrealschule zu Gummersbach.

Zu der Dienstag, den 22. November 1910 um 5½ Uhr abends in der Aula der Anstalt stattfindenden

Besprechung

über „die Privatlektüre unserer Schüler"

ladet alle Eltern und Pflegeeltern der Schüler, sowie alle Freunde der Anstalt ergebenst ein

der Direktor
Dr. Ellenbeck

Bekanntmachung.

In hiesiger Gemeinde verkaufen das Schwarzbrod:

3 kg zu 60 Pf.	Wilhelm Böhinghaus, Eduard Sickerling und A. E. Reuter;
2⁴/₅ kg zu 60 Pf.	Karl Jäger und Ernst Schürner;
2³/₄ kg zu 60 Pf.	Emil Bohle, Gustav Hömann, Otto Höstermann, Friedrich Köhres, Karl Lüttringhaus, Fritz Martel, Karl Valbert jr., Adolf Vedder, Friedrich Vormstein und Emil Wippermann;
2⁵/₆ kg zu 60 Pf.	Anouft Gering jr.;
2⁵/₆ kg zu 60 Pf.	Hermann Stute;
2¹/₂ kg zu 60 Pf.	Emil Adami, Ewald Bremicker; Hermann Ley, Albert Rötger, Friedrich Spahn, Chr. Schmittleiser, Heinrich Thelle und K. A. Wollmer.

Bergneustadt, 18. November 1910.

Der Bürgermeister: Eigen.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die elektrische Niederspannungsanlage der Gemeinde Ründeroth für den Ort Wiehlmünden unter Spannung gesetzt worden ist.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen warne ich davor, die Leitungsdrähte pp. zu berühren, weil das Berühren mit Lebensgefahr verbunden ist und die Gemeinde für keine Schäden haftet.

Ründeroth, den 18. November 1910.

Der Bürgermeister: Everts.

Bergneustadt
Saal Meurer.
Nur Dienstag, 22. d. Mts.
Nachm. 5 Uhr für Schulen
Abends 8¼ Uhr f. Erwachs.

Dieringhausen
Saal Hotel Theis.
Nur Mittwoch, 23. d. Mts.
Nachm. 4 Uhr für Schulen
Abends 8¼ Uhr f. Erwachs.

Vorführungen kinematogr. Schauspiele
nebst Vortrag.

Programm: „Friedrich der Grosse" im Volksmunde „Der alte Fritz", „Die Flugmaschinen", „Erblühen einer Königin der Nacht", „Das Pasteursche Institut" und einige kleinere Serien.

Preise abends 8¼ Uhr: I. Platz 80, II. Platz 60, III. Platz 40 Pfg.

Für die Nachmittags-Vorführungen: Schüler 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Ingenieur Saal aus Mainz.

Gicht u. Rheumatismus
verschwinden und kehren nicht wieder bei Anwendung m Rezeptes. Nur 5 Pfg. tägl. f. Medizin, einf. Hausmittel.— Verl. Sie kostenl. Ausk. R. Strücksberg, Düsseldorf 116.

In das Handelsregister A. Nr. 49 ist bei der Firma **Ed. Dörrenberg Söhne** in **Ründeroth** heute eingetragen: Dem Kaufmann **Oswald Bickenbach** in **Ründeroth** ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß er die Firma mit einem anderen Prokuristen gemeinschaftlich zeichnen kann.

Gummersbach, den 10. November 1910.
Königl. Amtsgericht.

Freibank Marienheide.
Am Dienstag, den 22. Nov., nachmittags 4 Uhr:
Verkauf von minderwertigem Rindfleisch in Stülinghausen.
Marienheide, den 21. Nov. 1910.
Die Polizeiverwaltung.

Heirats-Gesuch.
Besserer Arbeit., 34 Jahre alt, ev., wünscht die Bekanntsch. mit charakterv. ält. Mädchen zwecks Heirat. Witwe nicht ausgeschl. Gefl. nichtanonyme Briefe erbitte unter H H.333 postl. Gummersbach.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Bruno Wirth

im Alter von 9 Jahren

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Wilh. Wirth
und Kinder.

Dümmlinghausen und Düsseldorf, 21. 11. 10.

Die Beerdigung findet am Mittwoch um ¾4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Gemischter Chor.
Heute abend ½9 Uhr
vorletzte Probe.

Frische Frankfurter Würstchen



Paar 30 Pfg.
Büchsen 8/8r M. 1,20, 32/8r M. 4,—
empfiehlt
W. Kopperberg,
Gummersbach.
Fernsprecher 134.

Deutscher Flotten-Verein

Geschäftsstelle Gummersbach.

Vorträge

des Herrn Hauptmann a. D. **von Amelunxen** aus Godesberg, über das Thema:

„Was liefern d. deutschen Kolonien unserer Industrie"

„Vorführung einer Sammlung von Kolonialerzeugnissen".

Samstag, den 26. November 1910, abends 8 Uhr in Wiehl im Geißler'schen Saale.
Sonntag, den 27. November 1910, abends 8 Uhr in Ründeroth im Karthaus'schen Saale.
Montag, den 28. November 1910, abends 8 Uhr in **Gummersbach** im Thiel'schen Saale.

Eintritt 20 Pfg.

Unsere verehrten Mitglieder werden gleichzeitig zu einer

General-Versammlung

am 26. November cr., nachmittags 5 Uhr, im Hotel Geißler in Wiehl erg. eingeladen. Im Anschluß hieran findet abends 7 Uhr ein einfaches Abendessen, das Gedeck zu 1,25 M., statt. Anmeldungen hierzu bis 25. November.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Theater in Gummersbach

im Saale des **Hotel Thiel.**

Dienstag, den 22. November.

Vorletzte Vorstellung.

Unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Gummersbacher Herren.

300 Mal in Berlin aufgeführt. — 300 Mal in Berlin aufgeführt.

Alt-Heidelberg.

Lebensbild in 5 Aufzügen von Meyer-Förster.
Regie: Herr Mertens.

Berlin, Cöln, Bremen, Hannover, Breslau, Königsberg, Frankfurt, Düsseldorf, Karlsruhe, Mannheim mit großem Erfolge über 100 Mal aufgeführt.

Telephonische Bestellungen auf Sperrsitz-Billets von Auswärts sind bis Dienstag 5 Uhr bei Herrn Krüger, Buchhandlung, anzugeben.

Von Montag ab Billets zu haben.

Anfang 8¼ Uhr.

Ph. W. Müller.

Zur

Winter-Saison

empfehle

Sweaters

Knaben-Anzüge

wollene

Kinder-Jäckchen

wollene

Corsettschoner

wollene

Untertaillen

Reformbeinkleider

gestrickte

Kinder-Unterröcke

Damen-Unterröcke

Wwe. Wilh. Woeste

Wilhelmstrasse 3

Fernsprecher 199.

Preiswerte Zimmereinrichtungen.

Wegen vollständiger Neuanlegung u. Renovierung mein. 100 Musterzimm. bietet sich **günstige Gelegenheit**, komplette **Ausstattungen**, sowie Einzelmöbel besonders **vorteilhaft** zu beschaffen, Salons, Ess-, Herren-, Wohn-, Schlafzimmer und Küchen in gediegener und vornehmer Ausführung. Besichtigung ohne Kaufzwang. Feinste Referenzen. Langjährige Garantie

Christian Meyer,

Köln, Hohenzollernring 62/64.

Eigene Werkstätten für vollständigen Innenausbau.

NB. Gekaufte Möbel können bis zum Frühjahr kostenlos aufbewahrt werden.

Gegen Erkältung

gibt es vorzügliche bewährte Mittel. Wer einmal probiert, wird im Nu kuriert! Man wende sich bitte an die **Agertal-Drogerie, Dieringhausen.**

Rasiere Dich im Dunkeln

ohne die Haut im geringsten zu verletzen. Wer kennt **MULOUTO?** Sicherheits-nicht Rasierapparat. o o Accessorat praktisch und dauerhaft. o o **Warum** quälen Sie sich mit Klingen die kratzen? Der echte MULOUTO rasiert sammetweich und stellt dauernd zufrieden. oo Ueber 200 000 Stück im ständigen Gebrauch. oo M. 2.50 exempl., mit seiner versilb. Schaumlöffel M. 3.50 Versand täglich ab Fabrik. Illustrierte Preisliste, **Die 7 Gebote für jeden Selbstrasierer** u. die vielen Anerkennungsschreiben gratis u. franko. Mulouto-Rasiermesserfabrik Paul Müller & Co., **Solingen**

Garantie! Zurücknahme.

Plüschgarnitur „Sofa u. 2 Sessel"

hat sehr billig abzugeben

Ernst Brunsbüttel, Ründeroth.

Ein schöner, alter, gut erhaltener eichen

Glasschrank

soll, weil für den Besitzer leider zu groß, billig verkauft werden.

Ausgestellt und zu erfragen im

Hotel Koester

in Gummersbach.

Gebraucht. **Piano,**

Mechanik wie neu hergerichtet, M. 190.—.

Piano-Orchestrion

mit 10 Pfennig-Einwurf M. 350.—.

Musikhaus F. W. Dörre, Bergneustadt.

Blumenkrippen,

Noten- oder Bücherständer,

Etagèren.

Wilh. Streck, Bonn.

Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Billig u. gut!!

Kaffee-Ersatz

Kaffee-Zusatz

Kathreiners Malzkaffee

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee

Kathreiners Malzkaffee-Gemisch

Kathreiners Malzkaffee-Mischung

Kathreiners Malzkaffee-Perlen

Kathreiners Malzkaffee-Würfel

Kathreiners Malzkaffee-Pulver

Kathreiners Malzkaffee-Tabletten

Kathreiners Malzkaffee-Fabrikate

anerkannt bewährte Marken!

stets vorrätig in den Verkaufsstellen von

Gravel & Heiden

Gummersbach

Dieringhausen

Bielstein.



Schnelle Hilfe

bringt Ihnen **Kraft-Lebertran-Emulsion** das hervorragende Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene. Fl. 1.70, 3 Fl. 4.50 Mk. nur echt in der **Agertal-Drogerie, Dieringhausen.**

Die bevorzugteste **staatlich konzessionierte Chauffeur-Lehranstalt**

Technikum Elektra

Köln, Dagobertstrasse 3 bildet **unter Ingenieurleitung** Leute jeden Berufsstandes zu tüchtigen Berufschauffeuren aus. **Eintritt täglich.** Prospekte kostenlos, Stellennachweis kostenlos.

= Billiges Angebot! =

Kleider-Velour vorzügliche Qualität . per Meter	**42, 36** ₰	**Teeschürzen** mit Volant und Träger per Stück	**75, 68** ₰
Kleider-Siamosen doppelt breit, garantiert waschecht, per Meter	**55, 52** ₰	**Unterröcke** solide Qualität . . . . . per Stück	**78** ₰
Gebleichter Cöperflanell solide Qualität . . . . . per Meter	**38** ₰	**Weisse Nachtjacken** aus guter Croisé . . . . . per Stück	**90** ₰
Bettkattun, hübsche Blumenmuster, kräftige Ware . . . per Meter	**35, 27** ₰	**Damen-Bordschürzen** echt indigoblau . . . . . per Stück	**73** ₰
Bunte Bettücher 140/190, echtfarbig . . . . . per Stück	**78** ₰	**Flanell** schwere Ware . . . . . per Meter	**42** ₰
Bunte Bettücher 150/200 kräftige Cöperware, garant. waschecht, p. St.	**1,35**	**Schlafdecken** 150/200, extra schwer . . . per Stück	**2,25**

NB. Gleichzeitig zeigen wir die **Eröffnung unserer diesjährigen Spielwaren-Ausstellung** an.

Gebr. Alsberg.

Verkaufsstelle: Gummersbach-Windhagen.



Ueberraschend

wirkt überall die

Yost 15.

Umschaltung automatisch

Kein Farbband

Sichtbare Schrift: Tabulator.

Vertreter:

Carl Wilh. Woeste, Gummersbach.

Fernsprecher 199.

Spezialärztl. Institut für

Haut- und Beinleiden

Köln

Mastrichter Str. 29

u. Ltg. v. Dr. med. Thom

Sprechstunden tägl. ausser Montag und Donnerstag.

Prospekte frei.

Kluge Frauen

sind diejenigen, welche Broschüre über

Eheglück

gegen Einsendung von 20 Pf. Frankatur einsend. **Versandhaus Sanitas Köln,** Postfach 133.

Junger **Dobermann-Rüde**

billig zu verkaufen wegen Zeitmangel zur Dressur. Guter Apportl, sucht verloren, apportiert jeden Gegenstand, legt auf Befehl laut, tut ablegen, springt 1,70 m hoch. Führe den Hund auf Wunsch, Polizei-Dressurbuch von Gersbach habe.

Theodor Lynker, Wagenmeister, Kerspetalsperre, Rönsahl.

Nicht geschenkt,

aber sehr vorteilhaft für jeden Käufer liefere ich

Hansa-Bund-Zigaretten

mit Goldmundstück in feiner Güte zu **Mk. 16.50** das Tausend, freigeg. Nachnahme

Fritz Meyer, Saarbrücken

3. Postfach 122.

Wer gehabt, bestellt nach.

Ich empfehle die neuesten

Damentaschen in Leder und Perlen

in allen Preislagen.

W. Hoerder, vorm. Herm. Nörrenberg,

Telephon 177.

Täuschende Buttergleichheit

feines Aroma und milder, nußartiger Geschmack zeichnen die beliebten van den Bergh'schen Marken

«Palmkrone» und «Palmstolz»

— anerkannt feinste Pflanzenbutter-Margarine — aus. Größte Ersparnis gegen Naturbutter bei gleicher Verwendbarkeit. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Grosses schönes

Wohnhaus

12 Zimmer, unter sehr günstigen Bedingungen in Dieringhausen sofort zu verkaufen.

Off. unt. **H. Z. 100.**

Wohnhaus

mit Stallungen, eventuell mit Ackerland und Wiesen, per sofort oder später zu verkaufen oder zu vermieten.

Herm. Müllenschläder, Kurtensiefen bei Vollmerhausen.

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern per 15. Jan. an ruhige Leute zu vermieten.

Offerten unter **B. E. 219** an die Exped. d. Bl.

Wohnung

von 5 Zimmern ganz oder geteilt zu vermieten.

Adolf Werner, Feldhof 63.

Zum 1. Dezember

gut möbl. Zimmer

mit voller Pension oder Frühstück gesucht.

Offerten unter **V. L. 917** an die Exped. d. Ztg.

Sauberes, jüngst. Mädch. auf 4—6 Wochen tagsüber gesucht. Off. unt. **M. 811** an die Exp. d. Ztg.

Junges Mädchen, welches im Kochen sowie in allen Hausarbeiten perfekt ist, sucht Stelle als

Stütze der Hausfrau

bei alleinstehender Dame oder kleinem Haushalt.

Anfr. erb. an die Exped. dies. Zeitg. unt. **H. F. 1024.**

Junger Mann sucht

Vertrauensstellung

in Bäckerei oder Lager.

Offerten unter **D. K. 919** an die Exped. d. Ztg.

Leistungsfähige angesehene Krankenkasse sucht

Vertreter

gegen hohe Bezüge. Gefl. Offerten unt. Nr. **400** an die Exped. d. Ztg.

Einen älteren, erfahrenen

Maschinenschlosser

sucht für mögl. sofortigen Eintritt

Friedr. Kraus jr., Maschinenbau-Anstalt, Gummersbach.

Tücht. Stricker

auf gutbezahlte Akkordarbeit in Jacken

sowie Strickerinnen

auf Strümpfe für dauernde Arbeit gesucht. Hoher Lohn. Reise wird vergütet.

Off. u. **F. B. D. 625** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Perfekte und zuverlässige

Maschinenschreiberin,

welche flott stenographiert und gute Auffassungsgabe besitzt, von hiesigem Fabrikgeschäft gesucht. Ausführliche Anerbote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Konfession und Gehaltsansprüchen unt. **C. L. 74** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Jüngeres, williges **Mädchen**

bei guter Behandlung zum 15. Januar in kleinen Haushalt nach Gummersbach gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Gewinnauszug

der

223. Königlich Preußischen Klassenlotterie.

6. Klasse. 9. Ziehungstag. 18. November 1910.

(Ohne Gewähr. A. Sl.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

1 Gewinn zu 60 000 Mk. 3866

2 Gewinne zu 10 000 Mk. 124984 212953

3 Gewinne zu 5000 Mk. 91771 223950 274169

37 Gewinne zu 3000 Mk. 1165 22897 23237 23766 28616 29232 29752 33705 42534 73340 76533 77762 86621 88871 93440 102220 108241 145838 149294 157032 168155 173418 173575 182219 188902 211344 220016 230364 233442 242180 256627 267863 268601 276097 283991 294039 295047

72 Gewinne zu 1000 Mk. 5610 6428 7228 11818 13945 18424 23166 25674 27782 37362 46520 57500 57943 62664 67811 73622 73946 76919 78838 87454 95601 101224 109136 109495 113668 116529 116743 124871 126584 133107 136564 139203 144961 148931 151632 158027 164123 170355 173926 186444 191634 201193 203504 204736 211734 218196 223350 230591 233307 234027 245077 237623 238772 246163 252914 260333 269116 270491 271408 272998 275995 276834 279759 282582 289080 289330 291856 295007 297569 297868 299417 300916

117 Gewinne zu 500 Mk. 278 4077 4123 6739 7303 8268 11829 13801 14736 18585 19537 20886 21620 27582 29822 32089 38265 39321 39895 40624 41522 45723 46688 48116 49924 58678 60422 62509 66891 67071 67962 68231 76607 80623 82239 84365 85062 85085 85859 89730 90350 100218 104330 112318 113329 113912 114169 114196 117242 126042 128601 132855 135183 135540 137137 139378 141847 144236 148164 151476 153977 156190 156345 159401 160275 164459 170319 176492 184874 186512 200924 201971 206321 209755 211999 213297 213407 213622 227157 227360 231928 233616 235952 236033 237764 238315 238923 239232 239267 242705 243222 244966 245953 248499 249632 256157 256349 258834 260772 262202 263393 266618 270719 276748 277804 281788 283226 284587 285037 286495 288560 290837 291927 293558 298064 300201 301418

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

2 Gewinne zu 10 000 Mk. 19289 239942

2 Gewinne zu 5000 Mk. 162239 210509

41 Gewinne zu 3000 Mk. 5557 9930 15274 37528 60815 62513 64656 67924 75160 76198 96971 97249 112887 116513 122488 123582 126963 134568 141129 141370 146551 151258 164203 173825 174010 179521 180385 185500 202186 202732 218420 227664 230447 233424 238263 240528 278063 284505 290379 295102 299008

76 Gewinne zu 1000 Mk. 1949 2010 5346 10224 19162 21496 21665 25589 29835 30388 34537 38731 50054 50698 56897 71249 78430 83517 85276 92023 92815 94563 105331 115067 117152 117916 118839 127416 130398 131260 138719 139641 145201 147598 148940 152984 154531 154536 154569 165191 165543 167599 167838 168501 177454 179718 183719 188764 190328 190378 195736 198913 212764 217776 219474 226124 226203 228297 233361 233649 237559 246415 253026 254623 263426 265776 264815 273499 274813 280232 284562 287954 299912 294437 296871 300653

112 Gewinne zu 500 Mk. 562 1857 8257 9157 10123 10765 10960 12875 13741 14447 14463 15578 28684 37600 40130 41576 42328 45141 47190 56537 61337 63223 64316 64628 65992 67882 68637 73738 75060 75667 76504 76942 80249 83747 84338 87625 88938 90084 92218 98501 99340 107493 114740 116346 125477 127734 131014 131402 134774 136716 137735 138061 139709 142560 146072 147250 147844 150436 158334 159203 160533 164254 166775 173483 173661 173770 179853 180578 182047 182260 185083 186093 187982 189128 191578 198582 206719 207169 209036 209177 213771 214768 216947 218720 222504 224234 236211 236214 237727 239844 240303 243293 243655 246345 247149 250165 252635 255301 256325 259020 263582 265327 265432 270904 271895 283655 286145 287190 290705 293860 296918 303629

Gemäßigte Tra... friebener Gram des ...

Roman von ...

26

Vor dem Kubi... Baar.

„Schon auf, Frä... mit unserm alten, tre... dann erst zusammen ... Garten wollen wir ... freuen."

Als sie sich gege... des fehlenden Weiß... Stadt entschuldigte, ...

„Ich glaube, Her... haben, mich als ei... Reines kennen zu le... Wohl am Herzen. S... schaft, um zu sehen. ... Augen liegt. Nicht ... aber in dem Reines ...

Und nun zählte ... gemachten Entdeckun... alles sind doch Einz... Laune zu rechnen ha... tief schädigen will. ... umwunden ausspreche... zur Wahrung Ihrer... zwingen, wenn sie nic... Händen ist sie entwe... gegenüber bin ich n... ich Sie warnen und ... Hause eine tüchtige W...

Des Grafen Ste... in das lichte Grün üb... sehen. Seine Zähne ... Dann sprang er empo... Hände auf dem Rücke...

„Sie haben recht, ...